

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Ackerl**

und

**Martin König, Obmann ARGE Alten- und Pflegeheime OÖ**

am

17. März 2010

zum Thema

**"Freiwilligenarbeit in den oberösterreichischen Alten-  
und Pflegeheimen"**

### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-115 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

## **Qualitätsoffensive in der Altenbetreuung und Pflege**

Oberösterreich ist im Bundesländervergleich sowohl bei den Standards der Alten- und Pflegeheime als auch in der Ausbildung des Betreuungspersonals vorbildhaft. Ausschlaggebend für die hohe Qualität in der oberösterreichischen Altenpflege und –betreuung ist noch immer vor allem die 1996 beschlossene (und inzwischen novellierte) Oö. Alten- und Pflegeheimverordnung, die unter anderem dazu führte, dass mittlerweile beinahe zwei Drittel der rund 11.800 Normplätze in den Alten- und Pflegeheimen neu errichtet oder saniert wurden, und dass sich das Verhältnis Pflegepersonal : Heimbewohner/innen von 1:4,33 im Jahr 1996 auf 1:2,54 im Jahr 2009 verbessert hat. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Hausbesuche durch Mobile Dienste im gleichen Zeitraum mehr als verdreifacht. Die bisherigen Bau- und Ausbildungsoffensiven haben also ihre Wirkung gezeigt.

"Die demografische Entwicklung in Oberösterreich bedeutet vor allem eines: die Arbeitsplätze in der Altenarbeit gehen in nächster Zukunft mit Sicherheit nicht aus!" Es ist aber dringend notwendig, dass rasch zusätzliche finanzielle Mittel vor allem für die Altenpflege und –betreuung zur Verfügung gestellt werden, da sonst der weitere Ausbau gefährdet wird, so Sozialreferent LH-Stv. Ackerl. Um den steigenden Bedarf an Fachkräften zu decken ist es notwendig, vermehrt Menschen für Pflegeberufe zu begeistern.

Aufgrund einer Ausbildungsoffensive konnte in Oberösterreich – im Gegensatz zu anderen Bundesländern – ein gravierender Personalmangel vermieden werden, trotz einzeln auftretender regionaler Engpässe. 2009 haben mit rund 270 Personen aber verhältnismäßig wenige Personen die Ausbildung zur Fachsozialbetreuer/in Altenarbeit abgeschlossen. Dank der Öffentlichkeitskampagne - [www.sinnstifter.info](http://www.sinnstifter.info) – und eines Anstiegs der Berufsinteressent/innen (vor allem aufgrund der Wirtschaftskrise) sind die Lehrgänge aber wieder gefüllt (600 bis 700 Plätze).

## **Bedarf an Freiwilligenarbeit in den öö. Alten- und Pflegeheimen**

Aufgrund der Tatsache, dass in den Alten- und Pflegeheimen der Pflegebedarf immer größer wird, muss sich das eingesetzte Personal immer mehr auf die Kernaufgabe der Pflege konzentrieren. Für eine individuelle Betreuung und Beschäftigung der Heimbewohner/innen abseits der Pflege bleibt bei allem Bemühen immer weniger Zeit. Freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei eine wertvolle Unterstützung für das professionelle Personal, das in diesen

Bereichen arbeitet. "Ich unterstütze daher aktiv das Engagement der ARGE Alten- und Pflegeheime und des Unabhängigen Landes-Freiwilligen-Zentrums zur Professionalisierung der Freiwilligenarbeit in diesem so wichtigen Sozialbereich", so Ackerl. Diese zusätzlichen Kräfte können und dürfen aber natürlich niemals ausgebildete Fachkräfte ersetzen.

Bereits jetzt ist Freiwilligenarbeit in vielen Alten- und Pflegeheimen schon oftmals geübte Praxis. Sozialreferent Ackerl: "Unser Ziel ist es, dass Freiwilligenarbeit in allen Heimen praktiziert oder zumindest ermöglicht und professionell begleitet wird. Wir haben dazu eine wissenschaftliche Studie in Auftrag gegeben, welche als Grundlage für die weitere Umsetzung durch die ARGE Alten- und Pflegeheime und des Unabhängigen Landesfreiwilligenzentrums dient. Auch im Hinblick auf das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit im Jahr 2011, wollen wir in den oö. Alten- und Pflegeheimen Impulse und Aktivitäten setzen."

### **Umsetzung der Freiwilligenarbeit -**

#### **ARGE Alten- und Pflegeheime und Unabhängiges Landesfreiwilligenzentrum (ULF)**

Bereits im Herbst 2006 wurde im Vorstand der ARGE Alten- und Pflegeheime beschlossen, das Thema Freiwilligenarbeit in Alten- und Pflegeheimen als Schwerpunktthema zu behandeln. In sieben Regionen gab es im Jahr 2007 einen halbtägigen Workshop mit den Heim- und Pflegedienstleitungen zu diesem Thema. Vorgestellt wurden dabei auch die Erfahrungen aus anderen Bundesländern (insbesondere NÖ) sowie ein Konzept für die Einsetzung eines Freiwilligenkoordinators, wobei es durchwegs positive Resonanz gab.

"Viele Heime haben nach wie vor Interesse und sehen eine Notwendigkeit für die professionelle Freiwilligenarbeit. Wir bekommen immer wieder Anfragen zu diesem Thema. Durch die Mitarbeit Freiwilliger im Team von beruflich Tätigen wird niemandem Arbeit weggenommen, sondern die Freiwilligenarbeit dient der Unterstützung und Entlastung der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen. Durch die zusätzlich vorhandenen Kapazitäten können Betreuungsangebote ergänzt werden", so Martin König von der ARGE Alten- und Pflegeheime.

## Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Studie, die im Auftrag der Sozialabteilung vergeben wurde:

### Freiwillige in oberösterreichischen Alten- und Pflegeheimen

- 2009 waren in acht von zehn Heimen Freiwillige tätig
- Durchschnittlich arbeiten die Freiwilligen 1,02 Stunden pro Woche (2006)
- Durchschnittlich arbeiten 13,5 Freiwillige pro Heim
- 75 Prozent der Heimleitungen geben an: „Freiwilliges Engagement ist notwendig“ (2009)
- 90 % der Heimverantwortlichen begrüßen Unterstützung zum Installieren von Freiwilligen-Koordination (= professionelle Begleitung)

### Potential für Freiwilligenarbeit (FWA) im Allgemeinen

- 55 % der über 15-jährigen halten eine ehrenamtliche Mitarbeit für sehr interessant (18 %) oder interessant (37 %)
- In der Altenpflege ehrenamtlich tätig sein ist für 15 % sehr interessant und für weiter 30 % interessant.

Derzeit gibt es noch Schwierigkeiten bei der Mobilisierung von Freiwilligen sowie deren Qualifikation. Rechtsunsicherheit und das Fehlen von verbindlichen Vereinbarungen erschweren die Suche.

### Was spricht gegen freiwilliges Engagement?

Ich habe mich gegen ein Engagement entschieden,	Gesamt
<b>Ich habe nicht genügend Zeit.</b>	<b>60,9 %</b>
Ich habe früher schlechte Erfahrungen gemacht.	21,3 %
Ich habe das Gefühl, ausgenutzt zu werden.	19,0 %
<b>Ich wurde noch nie gefragt.</b>	<b>67,1 %</b>
Mir fehlen die notwendigen Informationen	50,8 %
Ich befürchte, dass damit Unkosten für mich entstehen.	19,0 %
Mein Gesundheitszustand erlaubt mir ein solches Engagement nicht.	39,5 %
Ich traue mir nicht zu, die Verantwortung zu übernehmen.	26,3 %
Ich habe Angst, etwas falsch zu machen.	17,0 %
<b>Das Engagement wird zu wenig geschätzt.</b>	<b>34,9 %</b>
<b>Ich wüsste nicht, womit ich anderen hilfreich sein könnte.</b>	<b>30,2 %</b>
<b>Ich möchte keine längerfristigen Verpflichtungen eingehen.</b>	<b>38,2 %</b>

Quelle: ILSE 2008

**Hindernisse, die seitens der Alten- und Pflegeheime beim Einsatz von Freiwilligen gesehen werden:**

- 21,9 Prozent sehen fachliche Mängel bei Freiwilligen
- 27,1 Prozent vermuten einen institutionellen Mehraufwand (Erhebung 2006)

**Förderliche Rahmenbedingungen für Freiwilligenarbeit**

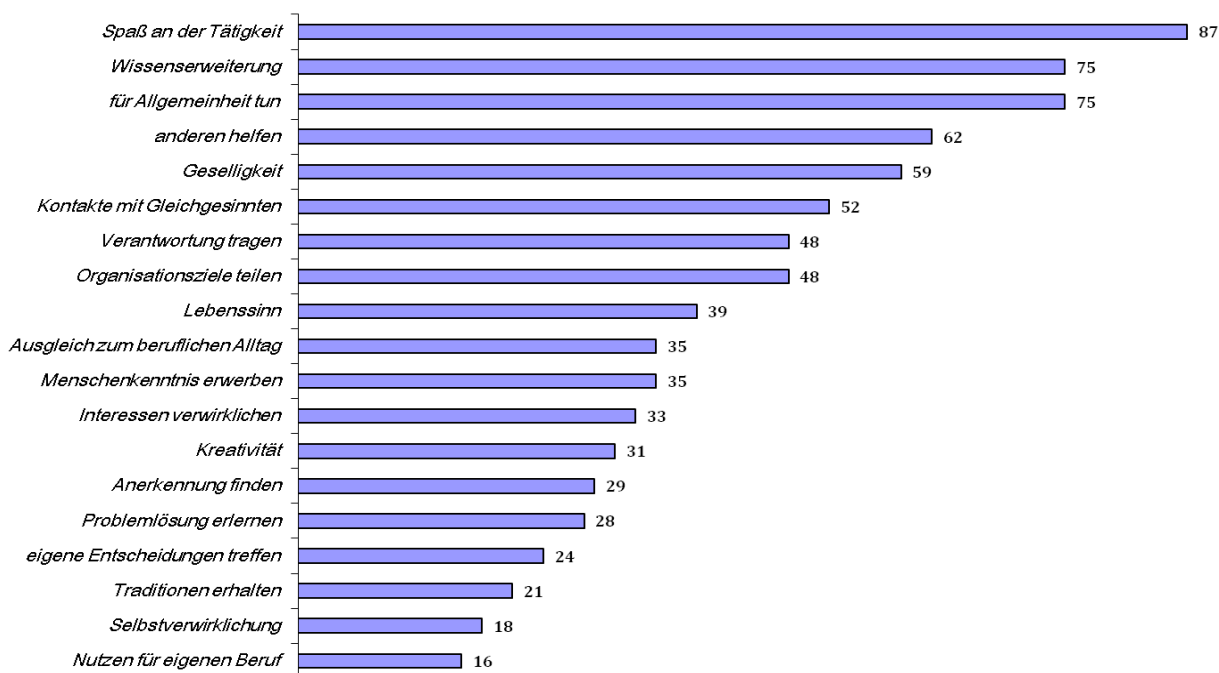
Um attraktiv für neue und bereits tätige freiwillige Mitarbeiter/innen zu sein, bedarf es guter Rahmenbedingungen. Auch wenn Freiwilligenarbeit nicht oder nur bedingt den Kriterien eines Arbeitsverhältnisses entspricht, sind dennoch gewisse Richtlinien aus dem Arbeitsleben erforderlich, um das Gelingen und die Qualität der Zusammenarbeit sicher zu stellen:

- Attraktiver Aufgabenbereich
- Genaue Aufgabenbeschreibung
- Einarbeitung und Probezeit
- Begleitung (fixe Ansprechperson)
- Verantwortung/ Mitbestimmung
- Auslagenersatz (Material-, Fahr- und Portokosten etc)
- Versicherung
- Weiterbildung
- Ausstieg
- Nachweis
- Anerkennung

**Motive der Engagierten**

Die Motive der heute freiwillig Engagierten sind andere als die des klassischen Ehrenamtlichen vor ein oder zwei Generationen. Freiwillige Mitarbeiter/innen wollen heute nicht nur ausführende "Organe" sein. Sie wünschen sich Spaß an der Tätigkeit (87 Prozent), eine Erweiterung ihres Wissens und etwas für die Allgemeinheit tun (jeweils 75 Prozent), anderen helfen (62 Prozent), Geselligkeit und Kontakt zu Gleichgesinnten (59 und 52 Prozent) und Verantwortung tragen (48 Prozent).

Quelle: Pass/Hofer 2006:



Starke Unterschiede zeigen sich in den Motiven zwischen Männern und Frauen. Frauen schätzen besonders die Geselligkeit (70 Prozent), finden Spaß (89 Prozent) und Lebenssinn (49 Prozent) und verwirklichen ihre Kreativität (44 Prozent) im freiwilligen Engagement.

Männer hingegen wollen anderen helfen (74 Prozent), wollen Verantwortung tragen (55 Prozent) und Problemlösungen erlernen (35 Prozent).

**Gründe für freiwilliges Engagement**

Ich habe mich für ein Engagement entschieden,	Gesamt
<b>weil ich gehofft habe, dass mir die Tätigkeit Spaß macht.</b>	<b>69,1 %</b>
weil andere mich darum gebeten haben.	58,9 %
weil ich den Kontakt zu mir wichtigen Personen pflegen wollte.	49,5 %
weil es meiner politischen Überzeugung entsprach.	25,2 %
<b>weil ich in meiner freien Zeit etwas Sinnvolles tun wollte.</b>	<b>67,5 %</b>
weil ich viel Neues lernen wollte.	50,2 %
weil ich Anerkennung erhalten wollte.	12,1 %
<b>weil meine Unterstützung dringend gebraucht wurde.</b>	<b>72,2 %</b>
weil ich gehofft habe, dadurch aktiver zu werden.	30,7 %
weil das Sich-Einsetzen für andere Bestandteil meines Glaubens ist.	37,8 %
<b>weil ich meine Fähigkeiten einbringen wollte.</b>	<b>72,9 %</b>
<b>weil ich etwas bewegen und zum Positiven hin verändern wollte.</b>	<b>70,0 %</b>

### **Vielfältige Einsatzbereiche für Freiwilligenarbeit**

- Ausfahrten mit Bewohner/innen
- Hilfe in der Wohnküche
- Unterstützung des Haustechnikers (z.B. Gartenarbeit)
- Unterstützung im Büro
- Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Beschäftigung mit Bewohner/innen (unter Anleitung und Begleitung)
- Hol- und Bringdienste (Wäschegebarung, Müllentsorgung, Botengänge)
- Unterstützung bei den Aktivitäten des täglichen Lebens bei jenen Bewohner/innen, die das Selbstbestimmungsrecht ausüben können.
- Material nachfüllen (z.B. Inkontinenzartikel, ...)
- Mitwirken bei der Gestaltung von Gottesdiensten
- Mitwirken beim Einzug neuer Bewohner/innen
- Mithelfen beim Gestalten von Festen, Feiertagen oder bei der Brauchtumpflege
- Erfüllen von Wünschen der Bewohner/innen, für die im Rahmen des Personalschlüssels nicht ausreichend Ressourcen vorhanden sind

## **Geplante Schritte im Jahr 2010**

### **1. Umsetzungskonzept**

Das Konzept für die Umsetzung wurde in einem Arbeitskreis mit Praktiker/innen der ARGE und ULF (unabhängiges Freiwilligenzentrum des Landes) erarbeitet und wird derzeit verfeinert. Als Berater fungiert dabei Friedrich Roiser, der seit Jahren die Umsetzung von Konzepten professioneller Freiwilligenarbeit begleitet.

Qualitätsvolle Arbeit in den Alten- und Pflegeheimen erfordert auch einen professionellen Umgang und Begleitung freiwilliger Mitarbeiter/innen.

Ziel ist es, dass Freiwilligenkoordinatoren geschult werden, damit diese die Fähigkeiten erlangen, eine Gruppe Freiwilliger zu begleiten und zu führen.

### **2. Information**

Die Verantwortlichen aller interessierten Heime (Heimleitungen/ Pflegedienstleitungen) werden zuerst informiert und zum Mitmachen eingeladen.

Es braucht Klärung, ob Freiwilligenarbeit ein Bestandteil der Struktur einer Einrichtung sein soll. Eine Aufklärung über allgemeine Ansichten zum Thema Freiwilligenarbeit ist für die Führungskräfte der Alten- und Pflegeheime bereits erfolgt (Regionaltreffen).

Implementierung von freiwilligen Mitarbeiter/innen in den normalen Alltag der Einrichtungen, wird im Sinne einer Ergänzung der Betreuungsangebote verstanden.

### **3. Schulung der Freiwilligenkoordinatoren**

Das Unabhängige Landesfreiwilligenzentrum bietet seit Jänner 2010 gemeinsam mit der Volkshochschule Linz Bildungsmaßnahmen zur Aus- und Weiterbildung von Freiwilligen und Freiwilligenkoordinator/innen an (Freiwilligen-College ULF). Am Lehrgang für Freiwilligenkoordinator/innen nehmen bereits 17 Personen teil.

Hinsichtlich der Ausbildung von Freiwilligen für die Alten- und Pflegeheime wird ebenfalls auf die die Zusammenarbeit mit dem ULF gesetzt.

#### **Geplante Schulungen:**

##### 1. Teil (3 Tage)

Einführung in die professionelle Freiwilligenarbeit  
Erstellung eines Handlungsleitfadens

##### 2. Teil (3 Tage)

- Schulungen in Hinsicht auf organisatorische Tätigkeiten, wie Feste und Feiern, Stammbblatt führen
- Terminplanung des freiwilligen Einsatzes
- Menschenführung

Fähigkeit erlangen Gruppen zu leiten, trainieren von professioneller Gesprächsführung im Umgang mit freiwilligen Mitarbeiter/innen, Fähigkeit mit Konflikten umzugehen, Lösungsansätze anstreben.

- Kultur entwickeln zum professionellen Anfang und Ende einer freiwilligen Arbeit.
- Aufrechterhaltung des Kommunikationsflusses Hauptamt – Freiwilligenarbeit
- Entwicklungen wahrnehmen, erkennen und positive Veränderungen einleiten.

#### **4. Informationsaustausch/Begleitung - Coaching**

Während der Einführungsphase gibt es regelmäßig einen Informationsaustausch (Coaching) im Rahmen der Regionalgruppen der ARGE bzw. eine Begleitung durch Mitglieder der Arbeitsgruppe Freiwilligenarbeit

#### **5. Organisatorisches - Handlungsleitfaden**

Um eine einheitliche Vorgangsweise zu erreichen, gibt es für organisatorische Fragen einen Handlungsleitfaden:

- Essensregelung
- Versicherung: Unfall/Haftpflicht
- Ersatz von Auslagen (Fahrkosten z.B. bei Ausflügen mit Bewohner/innen)
- Fortbildung für Freiwillige
- Einbindung zu Veranstaltungen des Heimes (Ausflug)
- Anerkennung, Danke

#### **6. Zeitplan – weitere Vorgangsweise**

- Information der Heime April 2010
- Schulung Freiwilligenbegleiter Mai – Juni 2010
- Start/Umsetzung (Suche von freiwilligen Mitarbeiter/innen mit medialer Unterstützung) September
- Schulung Freiwilligenkoordinatoren Herbst 2010

2011: Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit

#### **7. Beispiele Freiwilligenarbeit**

In vielen Heimen gibt es schon seit Jahren die Mitarbeit Freiwilliger, die viele Aktivitäten ermöglichen, die vom Stammpersonal alleine nicht mehr organisiert werden können. Bei diesem Projekt geht es aber auch darum, neue, innovative und zukunftsorientierte Aktivitäten zu initiieren:

##### **Beispiele von Freiwilligenprojekten**

"Generationen treffen sich"

Kaffeestube, Besuchsdienst (Gesprächspartner sein), Soziale Kontakte, Seelsorge, Gartenarbeit, Spielenachmittag, Ausflüge, Dekoration im Heim